



PISA

IM FOKUS

23

Welche Pläne haben Schülerinnen und Schüler für die Zeit nach Abschluss der Sekundarstufe II?

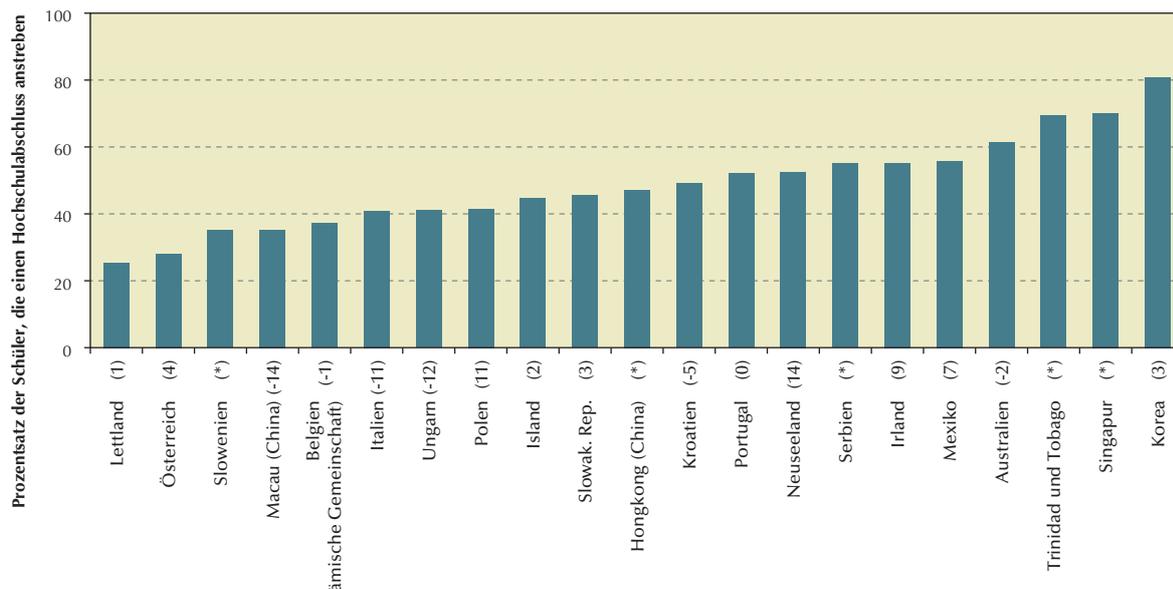
- Der Prozentsatz der Schülerinnen und Schüler, die einen Hochschulabschluss anstreben, ist in Korea am höchsten (80%) und in Lettland am niedrigsten (25%).
- Viele leistungsstarke Schülerinnen und Schüler ziehen ein Hochschulstudium nicht in Betracht, was für die Wirtschaft und die Gesellschaft einen Talentverlust bedeuten kann, während viele leistungsschwache Schülerinnen und Schüler der Auffassung sind, dass ihnen der Sprung zur Universität gelingt, selbst wenn ihre derzeitigen Leistungen darauf hindeuten, dass ihre Erfolgsaussichten nicht sehr groß sind.
- Etwa ein Viertel aller Schülerinnen und Schüler rechnet damit, die formale Schulbildung nach Abschluss der Sekundarstufe II zu beenden und benötigt deshalb die für einen reibungslosen Übergang zum Erwerbsleben und ins Erwachsenenalter erforderlichen Kompetenzen.

Eine entscheidende Aufgabe der Bildungssysteme besteht darin, Kompetenzen und Fähigkeiten so zu fördern, dass sie auf dem Arbeitsmarkt eingesetzt werden können, und junge Menschen beim Übergang von der Adoleszenz ins Erwachsenenalter zu unterstützen. Die Schulsysteme stehen dabei vor der Herausforderung, diesen Übergang effektiv zu leiten. Dieser Prozess beginnt früh, sobald die Schülerinnen und Schüler Erwartungen im Hinblick auf sich selbst und ihre Zukunft entwickeln. Die Schulsysteme müssen diese Erwartungen steuern, um sicherzustellen, dass die Kompetenzen und Interessen der Schülerinnen und Schüler mit dem Bedarf in der Wirtschaft und der Gesellschaft in Einklang gebracht werden.

Im Rahmen von PISA 2009 wurden Schülerinnen und Schüler in 21 teilnehmenden Ländern und Volkswirtschaften gefragt, welches Bildungsniveau sie maximal anstreben. Die Antworten waren je nach Land/Volkswirtschaft sehr unterschiedlich. So strebte in Lettland beispielsweise nur ein Viertel der 15-jährigen Schülerinnen und Schüler einen Hochschulabschluss an, während dies in Korea bei vier Fünftel der Schülerinnen und Schüler der Fall war. In Australien, Singapur sowie Trinidad und Tobago gaben mehr als 60% der Schülerinnen und Schüler an, dass sie damit rechnen, ein Universitätsstudium abzuschließen, während dies in Österreich, Belgien (flämische Gemeinschaft), Macau (China) und Slowenien bei weniger als 40% der Fall war. Neuseeland und Polen verzeichnen seit 2003 einen starken Anstieg des Anteils der Schülerinnen und Schüler, die einen Hochschulabschluss anstreben, während dieser Anteil in Hongkong (China), Ungarn, Italien und Macau (China) erheblich zurückgegangen ist.



Die Erwartungen der 15-Jährigen in Bezug auf den Hochschulabschluss



Anmerkung: Die in Klammern aufgeführte Zahl gibt die für den Zeitraum 2003-2009 verzeichnete prozentuale Veränderung im Anteil der Schüler an, die einen Hochschulabschluss anstreben. Für die mit * gekennzeichneten Länder und Volkswirtschaften liegen für 2003 keine Daten vor.

Die Länder werden in aufsteigender Reihenfolge nach dem prozentualen Anteil der Schüler aufgeführt, die einen Hochschulabschluss anstreben.

Quelle: OECD (2012), *Grade Expectations: How Marks and Education Policies Shape Students' Ambitions*, PISA, OECD Publishing, Tabelle B1.1.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932733279>

Aber sind diese Erwartungen realistisch? Im Großen und Ganzen ja. In allen Ländern und Volkswirtschaften schneiden Schülerinnen und Schüler, die ein Hochschulstudium ins Auge fassen, in Mathematik und Lesekompetenz deutlich besser ab als Schülerinnen und Schüler, die dieses Bildungsniveau nicht anstreben. Der Leistungsunterschied im Bereich Lesekompetenz ist in Australien, Österreich, Belgien (flämische Gemeinschaft), Kroatien, Ungarn und der Slowakischen Republik am stärksten ausgeprägt – mehr als 90 PISA-Punkte, was mehr als zwei Schuljahre entspricht. In Hongkong (China) und Macau (China) ist der Unterschied geringer (50 Punkte), aber immer noch beachtlich. Darüber hinaus absolvieren Schülerinnen und Schüler, die einen Hochschulabschluss anstreben, mit größerer Wahrscheinlichkeit eine allgemeinbildende

Schule als einen berufsorientierten Bildungsgang. In Kroatien, Belgien (flämische Gemeinschaft), Ungarn, Korea, Serbien und der Slowakischen Republik gibt es beispielsweise einen Unterschied von mindestens 40 Prozentpunkten zwischen dem Anteil der Schülerinnen und Schüler, die eine allgemeinbildende Schule besuchen und einen Hochschulabschluss anstreben, und dem Anteil der Schülerinnen und Schüler, die einen berufsorientierten Bildungsgang absolvieren und dieses Bildungsniveau anstreben. In diesen Ländern halten Schülerinnen und Schüler, die einen berufsorientierten Bildungsgang absolvieren, es entweder für unwahrscheinlich, dass sie zur Hochschule zugelassen werden und dort erfolgreich sind, oder sie bevorzugen andere Berufsoptionen und haben ihre Erwartungen dementsprechend angepasst.

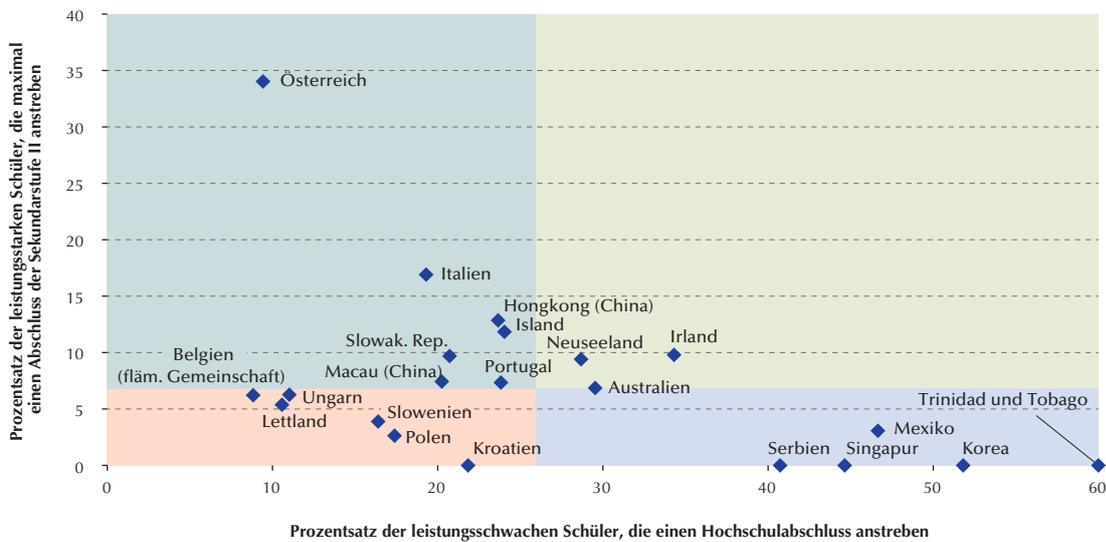


In allen Ländern gibt es jedoch einen relativ hohen Anteil von Schülerinnen und Schülern, deren Erwartungen nicht ihren derzeitigen Fähigkeiten entsprechen: Einige leistungsschwache Schülerinnen und Schüler sowie Schülerinnen und Schüler, die eine berufsbildende Schule besuchen, streben einen Hochschulabschluss an, während einige leistungsstarke Schülerinnen und Schüler, die gute Chancen haben, ein Studium erfolgreich abzuschließen, keinen Hochschulabschluss anstreben. Der Anteil leistungsschwacher Schülerinnen und Schüler, die einen Hochschulabschluss anstreben, ist in Australien, Irland, Korea, Mexiko, Serbien, Singapur sowie Trinidad und Tobago relativ hoch. Diese Schulsysteme sollten deshalb den Bildungswunsch ihrer Schülerinnen und Schüler nutzen, um das schulische Engagement zu fördern

und die Lernmöglichkeiten zu verbessern, damit leistungsschwache, aber ehrgeizige Schülerinnen und Schüler ihre Leistungen steigern und ihre Erfolgchancen verbessern können.

Der Anteil leistungsstarker Schülerinnen und Schüler, die keine postsekundäre Bildung in Betracht ziehen, ist in Österreich, Hongkong (China), Island und Italien relativ hoch – mehr als 10%. Diese Schulsysteme sollten die Erwartungen ihrer Schülerinnen und Schüler erhöhen, indem sie u.a. das schulische Engagement fördern und sicherstellen, dass die Einstufung in allgemeinbildende oder berufsorientierte Bildungsgänge auf den Leistungen und nicht auf dem sozioökonomischen Hintergrund der Schülerinnen und Schüler basiert.

Hängt die schulische Leistung mit den Erwartungen in Bezug auf ein Hochschulstudium zusammen?



Anmerkung: Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler erreichen in der Lesekompetenz mindestens die PISA-Kompetenzstufe 4. Leistungsschwache Schülerinnen und Schüler erreichen in der Lesekompetenz höchstens die PISA-Kompetenzstufe 2. Die Linien, die die Quadranten teilen, geben den Durchschnitt der Länder/Volkswirtschaften an. Die Schätzungen für Kroatien, Korea, Serbien, Singapur sowie Trinidad und Tobago unterscheiden sich nicht signifikant von null. Quelle: OECD (2012), *Grade Expectations: How Marks and Education Policies Shape Students' Ambitions*, PISA, OECD Publishing, Tabelle B1.4. StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932733336>



Für Schülerinnen und Schüler, die einen berufsorientierten Bildungsgang absolvieren, kann es schwierig sein, einen Hochschulabschluss zu erwerben, weil sie durch diesen Bildungsgang nur unzureichend auf ein Studium vorbereitet werden oder weil strukturelle Hindernisse bestehen. In Irland, Korea, Serbien sowie Trinidad und Tobago streben mehr als 40% der Schülerinnen und Schüler, die an einem solchen Bildungsgang teilnehmen, einen Hochschulabschluss an. Diese Bildungssysteme müssen außerdem sicherstellen, dass die Einstufung der Schülerinnen und Schüler in bestimmte Bildungsgänge ausschließlich auf Leistung basiert, denn eine Auswahl zu Gunsten eines bestimmten sozioökonomischen Hintergrunds kann die sozialen Ungleichheiten verschärfen und für die Wirtschaft und die Gesellschaft einen Talentverlust bedeuten.

Hochschulabschlüsse umfassen Geisteswissenschaften und berufsqualifizierende akademische Abschlüsse, aber keine Abschlüsse von postsekundären Berufsfachschulen.

Die meisten Schulsysteme bemühen sich zwar, den Zugang zum tertiären Bildungsbereich zu erweitern, aber dennoch planen 25% der Schülerinnen und Schüler, ihre formale Bildung mit der Sekundarstufe II abzuschließen. Die Bildungssysteme müssen diesen Schülerinnen und Schülern die Kompetenzen vermitteln, die für einen reibungslosen Übergang in den Arbeitsmarkt und ins Erwachsenenleben notwendig sind. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die davon ausgehen, dass sie ihre Ausbildung auf der Sekundarstufe II abschließen und dann voraussichtlich direkt in den Arbeitsmarkt eintreten werden, ist in Österreich (53%), der Slowakischen Republik (40%), Italien (39%) und Kroatien (34%) am höchsten. Diese Gruppe von Schülerinnen und Schülern stellt für die meisten Länder eine erhebliche Herausforderung dar, da die Arbeitslosenquoten bei Personen, die lediglich einen Abschluss im Sekundarbereich II besitzen, hoch sind, insbesondere in der Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen.

Fazit: Die Schulsysteme müssen den Schülerinnen und Schülern die Kompetenzen vermitteln, die sie benötigen, um ihre hohen Erwartungen zu erfüllen, und sie gleichzeitig ermutigen, sich hohe Ziele zu setzen, um den Bedarf einer wissensbasierten Wirtschaft zu decken. Darüber hinaus müssen sie den Schülerinnen und Schülern, die keinen Hochschulabschluss anstreben, genügend Lernmöglichkeiten in relevanten Kompetenzbereichen bieten.

Weitere Informationen

Kontakt: Guillermo Montt (Guillermo.MONTT@oecd.org)

Siehe auch OECD (2012), *Grade Expectations: How Marks and Education Policies Shape Students' Ambitions*, PISA, OECD Publishing.

Informationen im Internet
www.pisa.oecd.org
www.oecd.org/pisa/infocus

In der nächsten Ausgabe:

Was denken Schülerinnen und Schüler über die Schule?